

Predigt an Ostern 2011

Lk 24,36-46 Der lange Weg der Auferstehungsbotschaft zu den Jüngern

36 Während die beiden noch erzählten, stand plötzlich der Herr selbst mitten unter ihnen. Er grüßte sie: »Frieden sei mit euch!«

37 Sie erschrakten und fürchteten sich; denn sie meinten, einen Geist zu sehen.

38 Aber er sagte: »Warum seid ihr so erschrocken? Warum kommen euch solche Gedanken? 39 Schaut mich doch an, meine Hände, meine Füße, dann erkennt ihr, dass ich es wirklich bin! Fasst mich an und überzeugt euch; ein Geist hat doch nicht Fleisch und Knochen wie ich!«

40 Während er das sagte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Füße.

41 Als sie es in ihrer Freude und Verwunderung noch immer nicht fassen konnten, fragte er: »Habt ihr etwas zu essen hier?« 42 Da gaben sie ihm ein Stück gebratenen Fisch, 43 und er nahm es und aß es vor ihren Augen.

44 Dann sagte er zu ihnen: »Als ich noch mit euch zusammen war, habe ich euch gesagt: 'Alles, was im Gesetz, in den Schriften der Propheten und in den Psalmen über mich steht, muss in Erfüllung gehen.'« 45 Und er half ihnen, die Heiligen Schriften richtig zu verstehen.

46 »Hier steht es geschrieben«, erklärte er ihnen: »Der versprochene Retter muss leiden und sterben und am dritten Tag vom Tod auferstehen.

Liebe Gemeinde,

Der Entwicklungshelfer Fritz Pawelzik beschreibt in einem seiner Bücher, wie eine afrikanische Gemeinde in Ghana Karfreitag und Ostern feiert. Diese Gemeinde hat keine große Kirche, sondern eine Wellblechhütte, die „Blechkirche“.

Die Gemeinde trifft sich am Karfreitag. Alle tragen Trauerkleidung. Man erkennt sich kaum, so anders sehen alle aus. Taurige Gesänge werden angestimmt. Der Pastor sagt: „Jesus ist tot. Schluss mit der Kirche.“ Dann räumen sie ihre Kirche aus: Bänke, Bilder, Girlanden, Sprüche, Altar. Einige spucken auf den Boden. Hühner, Ziegen und die Sau des Pastors werden in die Blechkirche getrieben. Jesus ist ja tot. Kein Glaube, keine Hoffnung, keine Liebe, keine Kirche mehr - Schluss, aus, vorbei! Nur Jammer und Tränen rund um die Blechkirche.

Dann kommt die Osternacht. Die Tiere werden aus der Kirche getrieben. Sie stinkt noch nach Sau, während einige den Fußboden herrichten. Alle versammeln sich. Sie tragen ihre besten Gewänder. Ein Kirchenältester ruft: „Der Herr ist auferstanden!“ Die Gemeinde antwortet: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Jeder hat eine Kerze dabei. Sie werden an der Osterkerze entzündet. Dann schleppen die das ganze Zeug wieder rein. Die Kirche wird wieder eingerichtet, auch Instrumente werden mitgebracht und sie feiern mit Gesang und Tanz bis in den Morgen: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Karfreitag und Ostern in der Blechkirche.

Wir feiern nicht so. Geht ja gar nicht, schon weil bei uns kaum ein Pfarrer eine Sau hat. Aber diese Christen in Afrika bekommen ein Gefühl dafür, wie es den Jüngern damals gegangen sein muss. Für die war am Karfreitag tatsächlich alles aus:

kein Glaube mehr, keine Hoffnung, keine Liebe - Schluss, aus, vorbei!

Der Schock über das Sterben Jesu saß unglaublich tief. Die Macht des Todes war wahnsinnig stark. Die Fakten waren überwältigend eindeutig: Der Leichnam von Jesus liegt in einem Grab. Das wars. Und so sitzen die elf Jünger trostlos zusammen in einem Raum, der von der Atmosphäre sicherlich der leergeräumten Wellblechkirche in nichts nachstand.

Kein Wunder, dass sie große Schwierigkeiten haben, den Berichten von der Auferstehung ihres Herrn Glauben zu schenken. Es dauert lange, sehr lange, bis die Osterbotschaft bei den elf Jüngern ankommt.

Den Bericht der Frauen vom leeren Grab halten sie für „leeres Geschwätz“, dem sie keinerlei Glauben schenken (Lk 24,11). Zwar sieht Petrus das leere Grab mit den leinenen Tüchern, aber auch er wundert sich lediglich und versteht noch nicht den tieferen Sinn dieses Fundes (Lk 24,12).

Auch die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus erkennen lange, sehr lange nicht ihren Begleiter als den auferstandenen Jesus. Als es ihnen endlich bewusst wird, wer mit ihnen gegangen ist, erzählen sie noch am gleichen Abend den elf Jüngern in Jerusalem: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!“ (Lk 24,34). Doch auch hier steht nicht, wie diese Botschaft bei den Jüngern angekommen ist... Sie zweifeln nach wie vor. Zu unglaublich ist diese Nachricht.

In dieser Situation tritt Jesus mitten unter sie. Er kommt zu seinen Jüngern. Er schenkt seine Gegenwart und sagt: „Frieden sei mit euch!“ Eigentlich hätte er allen Grund gehabt ganz andere Dinge zu sagen. Es wäre gut zu verstehen, wenn hier stehen würde:

Jesus trat mitten unter sie und sprach: „Na, ihr Versager, Feiglinge, Verräter: Habt ihr euch also verkrochen. Habt mich im Stich gelassen und euch in Sicherheit gebracht. Hätte ich mir ja denken können. Mit euch kann

ich eben nichts anfangen.“ Jesus dagegen sagt: „Friede sei mit euch!“ Mit seiner Person ist dieser Friede auf einmal da. Hier passiert Vergebung. Christus fängt neu mit ihnen an.

Oft genug bin ich wie einer der Jünger damals. Ich verschließe mich hinter meiner eigenen Tür. Ich zweifle an der Kraft Gottes. Es fällt mir schwer in dieser maroden Welt die Macht des Auferstandenen zu erkennen. Es fehlt mir der Mut, in diese absterbende Gesellschaft hineinzurufen: Jesus lebt!

Doch Christus kommt trotzdem zu mir. Das ist überhaupt das Beste. Nicht wir müssen den Auferstandenen finden, sondern er sucht uns auf. Nicht wir müssen die Auferstehung beweisen, sondern er erweist sich uns als der Lebendige. „Gehet hin im Frieden des Herrn!“ Dieser Satz am Ende des Abendmahls ist kein Wunsch, sondern ein Zuspruch. Christus selbst gibt uns im Abendmahl Anteil an sich selbst. Mit seiner leibhaftigen Gegenwart möchte er unsere Zweifel, unsere Angst, unseren Kleinglauben auffangen. Er sagt uns: Frieden sei mit dir!

Jesus kommt zu seinen Jüngern. Die Reaktion: kein Jubel, keine Freude, sondern: sie erschrecken, sie fürchten sich. Ihre erste Erklärung: ein Geist! Sagenhaft. Gerade hören sie von den Freunden aus Emmaus, dass Jesus lebt und dann halten sie ihn für ein Gespenst.

Doch auch hier geht der auferstandene Jesus sehr verständnisvoll und behutsam mit ihnen um. Er nimmt die Jünger wirklich ernst und möchte ihnen helfen, diese unglaubliche Botschaft zu verstehen und im wahrsten Sinne des Wortes zu be-greifen. Er bietet seinen Körper zum Ansehen und Betasten an und er isst vor seinen Jüngern gebratenen Fisch. Das alles kriegt ein Geist nicht hin. Jesus hat tatsächlich einen Leib.

Das kann auch nicht anders sein, weil Gott den Menschen ganzheitlich geschaffen hat. Geist, Körper und Seele gehören zusammen. Das alles macht unsere Person aus. Ganz unverwechselbar. Nicht nur hier auf Erden, sondern eben auch in der zukünftigen Welt Gottes. Nicht einfach als Wiederholung des alten Leibes und des alten Geistes in Kombination mit unserer Seele. Es wird schon irgendwie anders sein. Aber unsere Person ist ganz da. Genauso wie die Person von Jesus auch ganz da ist bei seinen Jüngern nach Ostern. Ganzheitlich Auferstehung ist immer leibliche Auferstehung. Weil Gott uns als ganze Person liebt, kann das auch gar nicht anders sein.

Ich finde diese greifbare Wirklichkeit faszinierend. An Ostern sehen wir einen Gott, der wirklich da ist, der wirklich lebt, der bei uns ist und isst. Nicht nur so irgendwie in Erinnerung und Gedanken.

Dieses Ostern ist wie Weihnachten. Wie die wirkliche Geburt des Jesuskindes in der Krippe, mit Mutter und Vater, Ochs und Esel, Hirtengeschwätz und Stallgeruch.

Es ist tatsächlich ein langer Weg, den Jesus mit den Jüngern geht, bis sie seine Auferstehung halbwegs begreifen. Bemerkenswert dabei ist: Nicht das Zeigen und nicht das Essen trägt letztendlich zum Vertrauen auf den Auferstandenen bei, sondern das Verständnis der Heiligen Schrift.

45 Und er half ihnen, die Heiligen Schriften richtig zu verstehen.

46 »Hier steht es geschrieben«, erklärte er ihnen: »Der versprochene Retter muss leiden und sterben und am dritten Tag vom Tod auferstehen.«

Ist ja auch klar. Ohne den Zusammenhang mit der Heilsgeschichte Gottes wäre die Erscheinung des Auferstandenen tatsächlich nicht mehr wert als ein „Gespenst“ und die Ostererzählung ein unterhaltsames „Märchen“, das aber nicht geglaubt werden muss. Doch es ist anders. Die ganze Geschichte Gottes mit uns Menschen steuert auf das Sterben seines Sohnes am Kreuz und die Auferstehung von den Toten zu. Erst durch die Bibel erfahren wir, wie sehr Gott sich in unsere verlorene Welt hineinbegibt, mit Haut und Haar, um uns dann aber auch ganz zu sich zu ziehen.

Die Jünger hatten damals den auferstandenen Jesus leibhaftig bei sich. Verstanden, was da wirklich vor sich geht, konnten sie aber erst durch sein Wort.

Das ist bis heute nicht anders. Damit wir den Auferstandenen unter uns erkennen, muss er uns das Wort öffnen. Wenn er uns durch sein Wort anredet, wenn wir sein Wort hören und verstehen, dann wissen und erfahren wir, dass Jesus lebt.

Aus diesem Grund treffen sich die ghanaischen Christen am Ostermorgen in ihrer Wellblechkirche und wir hier in der St. Michaelskirche. „Friede sei mit euch!“ sagt uns der auferstandene Christus. Wir hören auf die Bibel, wie sie uns der Auferstandene erklärt (Altes Testament) und wie sie den Auferstandenen bezeugt (Neues Testament). Und schließlich lassen wir uns hineinnehmen in den Bekenntnis der Jünger: „Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!“

Amen

Pastor Klaus Bergmann

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

Philippusgemeinde Gifhorn (Gamsen) und St. Michaelsgemeinde, Wolfsburg (Westhagen)